

Safiyev Rail

Vom illegalen Eigentum zu der „bürokratischen Oligarchie“: Die informalen Wirtschaftspraktiken in Aserbaidshan

105 - Risks in International Business. Considering the market while not neglecting the political dimension

Abstract

This analysis displays the riskiness for business actors dealing with the Azerbaijanian government due to the lack of law protection and non-observance of formal procedures and manipulation with *informal economy*. Despite the declarations of liberal model, Azerbaijan demonstrates extensive interventionist policy in the economy. The paper analyses informal economic practices, as “monopoliya” (monopoly and protection), “pripiska” (eyewashing) and “cover salaries” (informal payment), which were conducive to the regulative economy of a new type, known as “bureaucratic oligarchy”. Besides, the study explores the expenditure practices of public investments and exposes the discrepancy between the political rhetoric and economic reality, which has the aim to keep illicit mechanisms of economic regulation safeguarded from international gaze.

Keywords:

Informale Wirtschaft, Informalität, Rent-Seeking, Veruntreuung, Aserbaidshan, Autoritarismus

1. Informale Wirtschaft: über die Anwendbarkeit des Konzepts in den post-sowjetischen Ökonomien

Das Spektrum der Informalen Wirtschaft wird in der Literatur weit und tief erörtert. Um bei dieser Untersuchung der informellen Wirtschaftspraktiken konkret voranzugehen, ist angesichts der Fülle von kontroversen Erklärungen zur Informalen Wirtschaft angebracht, den Begriff „Informale Wirtschaft“ zu erläutern. Dabei werden unter dem Oberbegriff der Informalen Wirtschaft zum einen die nicht registrierten Wirtschaften in den Subsistenzwirtschaften, informales Arbeiten (auf den Feldern), informale Kreditvergabe und die gegenseitige, unentgeltliche Zuhilfenahme von Familiennetzwerken unterschieden, wobei für die Involvierten kein besonderer Grund besteht, ihre wirtschaftliche Aktivität

von dem Staat zu verstecken, da der Staat sie grundsätzlich übersieht. Zum anderen schließt die Informale Wirtschaft, Barsukova und Radaev zufolge, den Sektor der Schattenwirtschaft ein, bei der es sich beispielsweise um unternehmerische Aktivitäten handelt, deren Gewinne dem Finanzamt entgehen, sowie auch die Einstellung von Mitarbeitern ohne Vertrag. Diese Art der wirtschaftlichen Tätigkeit ist pflichtgemäß zu registrieren, denn die Berichterstattung an die statistischen Organe wird vom Staat gefordert (Barsukova/ Radaev 2012: 4). In der Debatte um die Schattenwirtschaft wird auch von einem weiter gefassten Begriff ausgegangen, wie die Schattenwirtschaft als solche erklärt, also „indem Güter und Dienstleistungen bereitgestellt werden, diese aus subjektiver Sicht oder objektiven Gründen weder vom Markt noch vom Staat in angemessener qualitativer und quantitativer Form erstellt bzw. gehandelt werden“ (Kampe 2005: 29).

Neef erweitert den Erklärungsansatz der Informalen Wirtschaft in die Bereiche, die nicht von Beziehungsnetzwerken abhängig sind und in denen die sozialen Beziehungen kaum eine Rolle spielen. In diesem Fall sind die Individuen und Unternehmen mit anderen, vielmehr institutionellen Methoden ausgerüstet, um die wirtschaftlichen Gewinne in einer nicht geregelten Form zu erwirtschaften, wie beispielsweise durch Veruntreuung staatlicher Mittel, wobei die Kontrolle über das Kapital und die Gewaltinstrumente eine viel wichtigere Rolle spielen (Neef 2002: 4). Hier wäre es angemessen zu betonen, dass der Übergang von der legalen Wirtschaft in die Handlungen, die der marktwirtschaftlicher Verwertung entzogen werden, fließend ist und abhängig davon, ob die informalen Handlungen in der Wirtschaft als Massenerscheinung auftreten oder von Staatsbehörden illegalisiert werden und in welcher Ausprägung überhaupt die Informalisierung der Wirtschaft existiert. Als ein generelles, überall auftretendes Merkmal wird das absichtliche Schweigen der staatlichen Organe zu diesen Handlungen bemerkt (Wagner 2011: 323).

Wie es in der Debatte als führende Annahme gilt, kommt der Stimulus für die Entstehung der Informalen Wirtschaft im Zuge des Dagegenhaltens gegenüber einer staatlichen Durchdringung („der Bürokratisierung“), die sich im individuellen Umgang der Marktsubjekte mit dem Staat dar tut (Hart 2006). So sind die Ausweichstrategien in die *Informalität* für De Soto aus dem Anlass eines Kosten-Nutzen-Kalküls entstanden, da die legalen Wege die Wirtschaftssubjekte oft im Nachteil belassen (De Soto 1990: 12). Für ihn ist die Informalität der einzige Ausweg zur Erreichung ihrer legitimen wirtschaftlichen Ziele, weil sie sonst die mit den entsprechenden gesetzlichen Vorschriften verbundenen Kosten niemals tragen könnten (De Soto 1992:18). So wird auch die Wettbewerbsfähigkeit eines informal agierenden Unternehmens sichergestellt.

Diese Argumentation findet auch in der sozialen Akzeptanz der informalen Methoden des Wirtschaftens ihre Bestätigung, wenn die UnternehmerInnen aufgrund der Rigiditäten des Arbeitsmarktes, mangelnder Qualität der öffentlichen Verwaltung, der Regulierungsdichte und hoher Steuerlast der Reduktion von Arbeitskosten Vorrang geben (Altvater/Mahnkopf 2007:433-434). Eine informale Wirtschaft bedeutet die Nichtbeachtung der Qualitätsanforderungen für die Produkte, da durch arbeitsintensive Produktionen (Schwarzarbeit und mit Abgabenhinterziehung) kurzfristige Markterfolge erzielt werden müssen, wobei die ArbeiterInnen unsicheren und unzureichenden

Arbeitsbedingungen ausgesetzt werden. Castells und Portes zählen zu den bisher genannten Merkmalen der Informalen Wirtschaft noch die Ausbeutung, die reine Produktivitätsorientierung, aggressives Unternehmertum und den Missbrauch der schutzlosen ArbeiterInnen unter Habgier und Willkür der MachthaberInnen (Castells /Portes 1989: 11).

In der Debatte der Informalen Wirtschaft herrscht der Dualismus, das heißt – die dichotomische Herangehensweise – wie es beispielsweise in der Definition des *informellen Sektors* von Hart als Gegensatz zur „bürokratischen Form“ dargestellt wird. Den informellen Sektor versteht er als Gestaltung der Verhältnisse zwischen dem Markt und der Gesellschaft entlang der Linien der Formalität (Hart 2006:23). In den Policy Analysen der Entwicklungshilfearbeit erklärt sich diese dichotomische Erklärung wegen ihres praktischen Nutzens, da die Formalität – die rationalisierten Wirtschaftsformen – von den durchaus funktionsfähigen informellen wirtschaftlichen Aktivitäten abzugrenzen die Wirtschaft beratungstechnisch übersichtlicher werden lässt, wobei, wie oben erwähnt, nicht berücksichtigt wird, dass die Grenzen der Übergänge von den marktwirtschaftlich geregelten Aktivitäten in die informellen Ausübungen fließend sind (Wagner 2011: 323). Vor diesem Hintergrund sollte bereits von den Formen der eingebetteten Wirtschaften die Rede sein, statt die Informale Wirtschaft als marginalisiertes Element der realen Wirtschaft zu sehen. Polese und Morris argumentieren, dass der früher postulierte Übergangscharakter der Wirtschaft, wodurch die Herausbildung der Informalen Wirtschaft begründet wurde, nicht mehr auf die postsozialistischen Staaten anwendbar ist, in einer Zeit, in der die Marktwirtschaft schon weitestgehend etabliert wurde (Morris/Polese 2013:.3-4).

Wenn man von den Verallgemeinerungen der wissenschaftlichen Diskussionen abstrahiert, wird im besonderen Fall wie Aserbaidshan deutlich, dass die staatliche Regelsetzung gezielt auf die Aushöhlung der formalisierenden Effekte der Bürokratie in der Wirtschaft hinwirkt. Eine 2006 von Transparency Aserbaidshan durchgeführte Studie mit UnternehmerInnen zeigte, dass vielen aserbaidshanischen UnternehmerInnen die klaren Trennlinien zwischen Bestechung und einer entgegenkommenden Umgänglichkeit für die erwiesenen „Wohltaten“ gar nicht klar sind. Die Möglichkeit eines Bestechungsfalles ist je nach der Größe des Unternehmens unterschiedlich. Für die kleinen Unternehmen sind die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder der Lizenzerwerb, die Informationsbeschaffung, die Überwindung von administrativen Hürden auf der lokalen Behörde und der Polizei, der Schutz des eigenen Eigentums und Unternehmens, der Erhalt staatlicher Aufträge, der Rechtsschutz, die Warenein- und -ausfuhr ohne Bestechungsabgabe nicht denkbar. Die Erzählungen und Erfahrungen der UnternehmerInnen bezeugen, dass sie bei der alltäglichen Steuerzahlung oder einer Berichterstattung an kontrollierende Behörden ohne Einberechnung der Korruptionskosten nicht auskommen (Transparency Azerbaijan Report 2006: 7). Leider fehlen aktuell solche tiefgreifenden Untersuchungen, wobei eine wesentliche Veränderung der Umstände danach auch nicht zu verzeichnen ist.

Die Trennung der informellen Wirtschaft von der bürokratischen Form stößt hierzulande auf Erklärungsbedarf, weil im Falle Aserbaidshans die gegenseitigen Abhängigkeiten bis in die hybride

Form der Verschmelzung des Staates mit der Wirtschaft existieren. Man kann die Informale Wirtschaft in Aserbaidshan ähnlich dem russischen Pendant nicht als rechtswidrigen Ausnahmereich der Ökonomie, sondern als „das allgemeinste Kennzeichen der Wirtschaft“ bezeichnen (Evers 1996: 329-330). Ein differenzierender Ansatz zur Informalen Wirtschaft, wie man sie als unbelegte, beziehungsweise offiziell nicht erfasste Wirtschaft nennen würde, so dass sie in den formellen Statistiken keinen Niederschlag findet, ist deshalb nicht besonders erkenntnisbringend, denn es legt das strategische Kalkül der Machthaber nicht offen. Das Regime Taktik in Aserbaidshan zielt lediglich in seiner Propaganda darauf, die offiziell regulierte Wirtschaft von den informal existierenden, schlichtweg kriminell ausgebauten Gewinnbranchen zu unterscheiden. Dies blieb aber wiederum in seinen praktischen Resultaten unwirksam, weil im öffentlichen Bewusstsein die Information über die staatlichen Verfahren mit informalen Techniken vorherrscht und nicht zu verheimlichen ist.

Den NeoklassikerInnen der Transformationsforschung kann zum Vorwurf gemacht werden, dass ihre Annahmen bezüglich der marktwirtschaftlichen Transformation in der östlichen Peripherie Europas wenig zuträfen, weil daraus ein „von der Gesellschaft institutionell abgegrenzter regulativer Rechtsstaat“ [kursiv, R.S.], der das rechtliche Rahmenwerk für die wirtschaftlichen Transaktionen aufstellen würde, nicht hervorwuchs. Die Erwartung von einer funktionierenden Marktwirtschaft wendete sich in die „Verschränkung von Politik und Ökonomie“, also in ihr Gegenteil (Tatur 1998: 371). Würde man dem Dogma der marktwirtschaftlichen Transitionstheorie der NeoklassikerInnen folgen, wäre die Voraussetzung des Erfolgs einer marktwirtschaftlichen Transformation durch die institutionelle Loslösung der ökonomischen Subjekte vom Staat garantiert. Damit fällt die Rolle des Staates als Wirtschaftsakteur ins Minimale zurück. Das Paradoxon der Entstaatlichung ist demnach also das Optimale für die Leistungsökonomie. Die längst bewährte These im Zusammenhang mit den post-sowjetischen Staaten lautet aber, dass sich das Verhältnis zwischen der Ökonomie und dem Staat als Einbettung der Interessen der Machthaber in der Wirtschaft gestaltet und dass dabei die Form der Eigentumsgestaltung, die „Regulierung von Austauschbeziehungen und die Allokation knapper Ressourcen“ als wesentliches Element des Herrschaftsmechanismus bildet (Christophe 1998: 202). Bezeichnend für die post-sowjetischen Staaten ist beides; die Gleichzeitigkeit von zu viel und zu wenig Staat, während sich die rechtsstaatlichen Strukturen ungenügend durchsetzten und die Schwäche der staatlichen Versorgungs- und Schutzfunktionen nicht zu übersehen sind. Auch die Gleichzeitigkeit von zu viel und zu wenig Markt ist der Fall, so dass die rechtsstaatlichen Begrenzungen auf die Missverhältnisse nicht wirksam sind und trotz des Funktionierens der Basisinstitutionen der Marktwirtschaft „die administrativen Märkte“ als geschützte Sphären der Machthaber herausbildeten. Die Verlässlichkeit und Vorhersagbarkeit der Regeln zwischen den privaten Eigentümern und dem Staat ist nicht entstanden, sie hätte auch eine institutionelle Basis für die Trennung der Wirtschaft vom Staat bedeutet.

Am Beispiel der wachstumsorientierten Wirtschaft unter der Führung von Saakaschwili in Georgien von 2003-2012 wurde ermittelt, dass die Antikorruptionspropaganda der Regierung gelegen kam, die Wirtschaft in Richtung zur Staatslenkung auszubauen (Timm 2013: 8-9). Diese Orientierung spiegelt

sich als aktuelle Entwicklung in vielen post-sowjetischen Staaten wider. Im aserbaidischen Fall müssen wir von der Informalen Wirtschaft als geeignetes „Modell“ im Sinne der Machtsicherung der herrschenden Elite sprechen. Aus diesem Grund wird offiziell die kritische Debatte zur Informalen Wirtschaft kaum bis gar nicht erlaubt, und Gegenmaßnahmen gegen sie bleiben als Lippenbekenntnisse. Das massenwirksame Verhehlen der informalen Wirtschaftspraktiken eröffnet die Spielräume fürs Regime und hat die Verwundbarkeit privatwirtschaftlicher Akteure hervorgebracht, was auch die herrschaftskontrollierte Wirtschaftssteuerung in Aserbaidschan zur Folge hat.

2. Manipulation mit der „Informalen Wirtschaft“ in Aserbaidschan

Die makroökonomischen Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung Aserbaidschans, die den internationalen Handel nur partiell förderten und die europäische Standardisierung verfehlten, brachten einen stimulierenden Einfluss auf die Entwicklung der Informalen Wirtschaft in Aserbaidschan hervor. So hatten auch die strukturellen Unvollkommenheiten der wirtschaftlichen Transformation Lücken hinterlassen, die in der Legitimierung der Rent-Seeking Praktiken, wie auch die unvollständige Privatisierung mit Effekten der amorphen, unsicheren Eigentumsituationen resultierte und damit den Plünderungsanreizen den Weg bereitete. Diesbezüglich wären zudem noch ähnlich wie in Osteuropa nach der Wende die Faktoren vor Augen zu führen, die die Zählebigkeit der Informalen Wirtschaft verursachten. Neef zufolge waren Haltungen wie der Ungehorsam gegenüber der Autorität und der lang ausgesetzte Umbau des Staates, der mit einem Autoritätsverlust des Staates einherging, dafür ausschlaggebend, dass sich die Informale Wirtschaft [im Original wird *Schattenwirtschaft* gesagt] so expansiv die eigenen Spielräume eroberte (Neef 2003: 267).

In Aserbaidschan herrscht die allgemeine Wahrnehmung, dass die Informalität in ihrer praktischen-rationalen Zweckmäßigkeit nützlich ist, weil es für die wirtschaftlichen Transaktionen und im Verhältnis zwischen den ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen die Kosten klein zu halten hilft und den Mehrwert zu erzielen bedeutet. Unter den Bedingungen des Monopols ist die Konkurrenzfähigkeit der eigenen Produktion nicht allzu sehr erforderlich, was dazu geführt hat, dass der internationale Wettbewerb nur bis zu einem gewissen Grade als preis- und qualitätsregulierend auftritt. Gleichzeitig dominieren unter der Berücksichtigung der Verslossenheit der aserbaidischen Wirtschaft gegenüber der Weltwirtschaft die internationalen Standards nicht. So sind faktisch die gesamtwirtschaftliche Produktion und alle allgemeinen Wirtschaftsleistungen aus der Perspektive der internationalen Ökonomie hinter der Informalen Wirtschaft versteckt, wobei der Nichtölsektor mit seinen umfassenden Wirtschaftstätigkeiten als Element der Selbstversorgung angesehen wird. Die ökonomische Politik der bisherigen Regierungen brachte es nicht zu einer industriell orientierten Wirtschaftsentwicklung, die die auf den schnellen Profit gerichtete Einstellung der Menschen ändern konnte; somit gedieh die Informale Wirtschaft.

In Aserbaidschan ist die Annahme von Informaler Wirtschaft als illegale Wirtschaft zwar präsent und die illegalen Wirtschaftsformen, wie illegale Produktion von gesundheitsschädlichen Produkten,

Drogenhandel, Schmuggel, Organhandel, Prostitution, werden auch moralisch angeprangert und strafrechtlich vergleichsweise mit Schärfe verfolgt. Allerdings wurde hin und wieder über Protegés dieser Aktivitäten von verschiedenen Polizeiorganen berichtet. Der Begriff Illegalität relativiert sich aber durch die tolerante Haltung der aserbaidischen Gesellschaft dazu und auch unter Umständen durch die Not der vorgegebenen Erwerbsmöglichkeiten, nämlich in den Fällen, in denen die Informalität die kleinen Haushaltswirtschaften, die verwandtschaftlichen Beziehungen sowie die Wirkung der sozialen Netzwerke umfasst, die vielmehr *grassroot* Aktivitäten sind und kaum einen direkten Bezug zu politischen Strukturen aufweisen. Ein interessanter Thematisierungsversuch, der hinsichtlich der Kontextualisierung der Informalität mit der Moralökonomie gemacht wurde, stammt von Yalchin-Heckmann, indem sie am aserbaidischen Beispiel zeigt, wie für die Verwendung von informellen Mitteln die moralökonomischen Motive vorherrschend sind, weil sich das informale Handeln in die allgemeine Moral in Aserbaidisch einfügt. Wie sie beschreibt, wird in Aserbaidisch die Informalität, auch in den schlimmsten Formen, wie der Veruntreuung von Unmengen von Geld im Sinne der Unterstützung der Verwandtschafts- und Familienzirkel, als gerechtfertigt angesehen (Yalchin-Heckman 2014).

Dass die Anreize im offiziellen Sektor der Wirtschaft geschaffen werden sollen, um die Attraktivität der Informalen Wirtschaft zu verringern und auch das soziale Bewusstsein gegen die informalen Methoden zu stärken, wird in den offiziellen Arbeitspapieren und von regierungsnahen Ökonomen vorgeschlagen. Im „Konzept der nationalen Sicherheit Aserbaidischs 2020“ wurden die inoffiziellen wirtschaftlichen Aktivitäten als sicherheitsgefährdend charakterisiert. So lässt sich die Informale Wirtschaft in den Studien als Gegenseite der tatsächlichen Wirtschaftszahlen, als etwas Separates von der Formalität, schlichtweg als widersprechende Realität der Wirtschaft in Aserbaidisch darstellen.

Die informale Wirtschaft bildet lediglich das rhetorische Mittel im Interesse der politischen Herrschaft in Aserbaidisch und geht dezidiert nicht in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) ein, wobei ein politisches und regimeintendiertes Motiv der Verheimlichung vorliegt. Da die Beziehung mit internationalen Kreditinstituten und Wirtschaftspartnern auf formalem Terrain ausgetragen wird, bemüht sich die Regierung um den Eindruck, als wäre die Schattenwirtschaft ihr größter Feind. Tatsächliche ökonomische Messungen gehen von 66.2% des Schattenwirtschaftsanteils am offiziellen BIP aus (Bayramov 2012: 12). Dabei nimmt die Regierung die übliche defensive Haltung ein, die sie in der Konfrontation mit der Opposition und den Entwicklungsorganisationen rechtfertigt. Dass es vorgetäuscht wird, kommt ans Licht, wie am Beispiel der Anmerkungen eines Anhängers der herrschenden Partei, des Parlamentsabgeordneten, der faktisch die volle Kenntnis bezüglich der Schattenwirtschaft innerhalb der Führungselite Aserbaidischs bekannt gab:

"Den Feinden der aserbaidischen Nation darf keine Chance geboten werden. Sie verfolgen das einzige Ziel, den Staat in die politische Krise hineinzustürzen. (...) Ich schwöre es Ihnen bei Gott, wenn der aserbaidische Präsident irgendetwas besitzt, dann vergewissert Euch bitte, wie viele andere Personen Eigentum haben, das das des Präsidenten weit übertrifft. Ich meine

6

diejenigen, die in Aserbaidtschan leben. Aber Tatsache ist, dass sie alle kontrolliert werden." (Azadliq Radiosu: 09.08.2010).

Dass die MachthaberInnen über alle wirtschaftlichen Transaktionen, inklusive der Aktivitäten, die in der Presse als illegal oder Schattenwirtschaft bezeichnet werden, den Überblick und detaillierte Kenntnis haben, wird hierbei bestätigt. Die Reaktion des Abgeordneten ergab sich in einer Pressediskussion, in der über den Besitz der Präsidententochter und seines Sohnes in Dubai und ihren illegalen Erwerb einer privaten Bank gesprochen wurde.

3. Analyse der informalen Wirtschaftspraktiken am Beispiel von Aserbaidtschan

In meinem Forschungsbeitrag wird die Analyse der informalen ökonomischen Praktiken im Staatsbildungsprozess in Aserbaidtschan vorgenommen. Diesen Praktiken liegen von den Gesetzen der Ökonomie abweichende, zumal sie sublimierende Eigenschaften, und eine breite Funktionswirksamkeit zugrunde. Die Analyse macht es sich zur Aufgabe, die strukturellen Bedingungen zur Entwicklung individueller ökonomischer Praktiken und dahingehend die Herrschaftsmethodik der MachthaberInnen zu veranschaulichen. Die Analyse der informalen Praktiken bezogen auf die einzelne geschichtliche Zeitperiode soll dabei schlaglichtartig den Rückblick auf die Historizität der sich graduell entfaltenden Informalität aufzeigen. Die sowjetische Wirtschaft und die Analysekonzepte dazu werden aufgeführt und eine Bestandsanalyse wird unternommen, wobei die Frage erörtert wird, wie die inhaltlichen Ähnlichkeiten aus der Sowjetzeit im Handeln der Wirtschaftssubjekte fortbestehen.

Um die Organisation und die Funktion der Wirtschaft in Aserbaidtschan im Wesentlichen begreiflich zu machen, müssen die in der Gesellschaft gängigen Typen an informalen Wirtschaftspraktiken, wie beispielsweise *monopoliya*, *Kuvertlöhne* (informelle Entlohnung und Beschäftigung) und *pipiska* deduziert werden; dies selbstverständlich in ihrem Bedeutungszusammenhang und in Hinsicht auf ihre praktischen Auswirkungen auf die Wirtschaft. Sie sind zugleich diskursive Formen, die die Kontrolle und den Besitz des riesigen Kapitals und des Unternehmertums in Aserbaidtschan unter dem Einfluss der MachthaberInnen ermöglichten. Somit bilden sie die Merkmale der Informalen Wirtschaft im gesamten. Die informalen Praktiken werden als Vehikel genutzt, um die Wirtschaft als innenpolitische Machtbasis zu benutzen und die Ansprüche auf die Staatsfunktionen zu erfüllen. Der Informalen Wirtschaft ist aber gleichzeitig die Eigendynamik zuzuschreiben.

Hier folgt ein Überblick von informalen Praktiken der Wirtschaft in Aserbaidtschan, auf die ich in meinem Vortrag in Details eingehen will:

- Am Beispiel von *monopoliya* (*Monopolwirtschaft*) wird die Praktik der Wettbewerbsverzerrung abgehandelt, die den Machthaber als den Meistbietenden am Markt etabliert, gleichzeitig die Konkurrenz in Form von anderen Marktteilnehmern und deren Chancen auf Gewinn verringert.

- Beim Beispiel der *Kuvertlöhne* – der informalen Entlohnung und Beschäftigung – werden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ergriffen, die ohne Steuerlasten und durch Inanspruchnahme der Arbeitskraft vor sich gehen, die in prekären Erwerbstätigkeitsbedingungen die Kosten der Arbeit herrschaftsstrategisch gering zu halten helfen.
- An den von massivem Datenschwindel betroffenen Staatsaufträgen sehen wir die Akkumulation des Wirtschaftskapitals, wobei die materielle Überlegenheit und die formalrechtlichen Instrumente entscheidende Faktoren sind und den Marktgewinn garantieren. Neben der Unterschlagung von staatlichen Mitteln durch den aufgeblasenen fiktiven Datenschwindel – wie in der Sowjetzeit *pripiska* – werden zugleich staatliche Projekte deklariert als Infrastrukturaufbauprojekte umgesetzt, was die informale Arbeitsbeschaffung fördert. Dies setzt die MachthaberInnen im Staat in die Position zur Treibkraft und zum Initiator des wirtschaftlichen Wandels zu werden und verleiht informalen ökonomischen Praktiken die ordnungspolitische Dynamik. Die Grundlage für die Untersuchung der Datenverzerrungen in der aserbaidischen Wirtschaft sind vor allem die Schätzwerte basierend auf Expertenmeinungen. Dabei wird eine vertiefte Untersuchung ausgelassen und das Augenmerk wird auf die generellen Strukturen der wirtschaftlichen Erzeugung gerichtet.

Literaturliste/Quellenverzeichnis:

Altvater, Elmar/Mahnkopf Birgit (2007): *Grenzen der Globalisierung*. Münster: Westfälisches Dampfboot. 7. Aufl.

Barsukova, Svetlana / Radaev, Vadim (2012): *Informal Economy in Russia: A Brief Overview*. In: Economic Sociology, European Electronic Newsletter, 13, Nr. 2, 4-13.

Bayramov, Gubad (2012): *The Shadow Economy in Azerbaijan: Size and Causes*. Oslo: Norwegian Institute of International Affairs (NUPI)

Castells, Manuel /Portes, Alejandro (1989): *World Underneath: The Origins, Dynamics, and Effects of the Informal Economy*. In: Portes, Alejandro et.al. (Hrsg.): *The Informal Economy. Studies in Advanced and Less Developed Countries*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press, S. 11-41.

Christophe, Barbara (1998): *Von der Politisierung der Ökonomie zur Ökonomisierung der Politik. Staat, Markt und Außenpolitik in Russland*. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 5. Jg. Heft 2, S. 201-240.

De Soto, Hernando (1990): *The Other Path. The Invisible Revolution in The Third World*. New York: Harper & Row, Publishers.

De Soto, Hernando (1992): *Marktwirtschaft von unten*. Zürich: Orell Füssli Verlag.

Evers, Frank (1996): *Russlands Umweg um die Marktwirtschaft*. Berlin: Berlin Verlag.

Hart, Keith (2006): *Bureaucratic Form and the Informal Economy*. In: Guha-Khasnobis, Basudeb et.al. (Hrsg.), *Linking the Formal and Informal Economy: Concepts and Policies*. Oxford: Oxford University Press. 21-36.

Kampe, Toralf (2005): *Zu den Ursachen des Wachstums der Schattenwirtschaft und den Auswirkungen auf die weitere ökonomische Entwicklung in der Russischen Föderation*. Humboldt Universität zu Berlin: Dissertationsschrift.

Neef, Rainer (2002): *Observations on the concept and forms of the informal economy in Eastern Europe*. In: Neef, Rainer/ Stanculescu, Manuela (Hrsg.): *The Social Impact of Informal Economies in Eastern Europe*. Ashgate: Aldershot, 1-28.

Neef, Rainer (2003): *Zum Begriff und zu den sozialen Funktionen der Schattenwirtschaft in Osteuropa*. In: *Soziale Welt* 54. 259-284.

Polese, Abel /Morris, Jeremy (2013): *Introduction: Informality – Enduring Practices, Entwined Livelihoods*. In: ders. (Hrsg.): *The Informal Post-Socialist Economy: Embedded Practices and Livelihoods*. London and New York: Routledge, 1-18.

Azadliq Radiosu (2010): *Nizami Dzhafarov vo vsem mire yest' vzyatki [Nizami Jafarov: Bestechung gibt es überall auf der Welt]* 09.08. <http://www.azadliq.org/content/article/2120719.html> (14.04.2012).

Tatur, Melanie (1998): *Ökonomische Transformation, Staat und moralische Ressourcen in den post sozialistischen Gesellschaften*. In: Prokla - Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, 28, (3), 339-374.

Timm, Christian (2013): *Economic Regulation and State Interventions. Georgias Move from Neoliberalism To State-Managed Capitalism*. Private Arbeitspapier Nr. 3: Hochschule Göttingen, https://www.pfh.de/fileadmin/Content/PDF/forschungspapiere/economic_regulation_and_state_interventions_georgia_s_move_from_neoliberalism_to_state_managed_capitalism_timm_fp_2013_03.pdf (04.11.2014).

Transparency International Azerbaijan (2006): *Ölkədə korrupsiyanın səviyyəsinin qiymətləndirilməsi* [Korruptionsbewertung im Land] Business Survey Baku
<http://transparency.az/alac/files/Business%20survey%202006%20Az.doc> (11.02.2016).

Wagner, Mathias (2011): *Die Schmugglergesellschaft. Informelle Ökonomien an der Ostgrenze der Europäischen Union. Eine Ethnographie*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Yalchin-Heckman, Lale (2014): *Is informal economy a synonym for moral economy? Thoughts on morality and informality in Azerbaijani society*. Vortrag am Werkstatt Talk, Martin-Luther University Halle-Wittenberg, 21.01.2014.